Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. IX. 36: 3480. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für [illegible] Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 300 | Calw, Dienstag, 27. Oktober 1936 | 3. Jahrgang

„Europäische Beunruhigung eingedämmt!"

Das Echo in Paris und London auf die deutsch-italienischen Besprechungen

fk. **Berlin**, 26. Oktober.

Noch sind nicht 48 Stunden seit der Veröffentlichung des Abschlußkommuniqués über die Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano auf deutschem Boden verflossen und schon kann als ihre erste Auswirkung festgestellt werden: Eine allgemeine Beruhigung der in den letzten Tagen mit Hochspannungen geladenen politischen Atmosphäre in Europa. Die deutsch-italienischen Besprechungen sind zeitlich mit einem der gefährlichsten Manöver des Moskauer Alljudentums zusammengefallen; nichts hätte deutlicher den Unterschied zwischen der „Friedenspolitik", die Moskau zu betreiben vorgibt, und der wirklichen Friedenspolitik, die die von der jüdischen Presse als kriegshetzerisch verleumdeten nichtdemokratischen Regierungen in der Mitte Europas betreiben, klarlegen können.

Es ist nicht uninteressant, die erste Reaktion der westeuropäischen Presse auf die Berliner und Berchtesgadener Ereignisse kurz festzuhalten. In England hat man die „Abessinienpsychose" noch nicht überwunden. Deshalb reagiert man auch etwas säuerlich auf die Tatsache einer wahren Friedensaktion. „Morningpost", die sich als erste meldete, glaubt nichts sehr Greifbares" aus den Mitteilungen des Grafen Ciano lesen zu können, muß aber zwei Dinge feststellen: Die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien habe in seiner Wirkung auf das italienische Ansehen Bedeutung ebenso wie der Anschluß Italiens an die deutsche Auffassung über den Ausschluß Sowjetrußlands von irgendwelchen westeuropäischen Verhandlungen.

Andere englische Blätter verlegen das Schwergewicht auf die Erklärungen hinsichtlich Spaniens. „Times" muß anerkennen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit des Deutschen Reiches und Italiens allgemeine Vorteile für den Welthandel bringt. Die amtliche Stellungnahme des Deutschen Reiches und Italiens gegenüber Spanien sollte mit den Ansichten Englands nicht unvereinbar sein. England wird jetzt die Möglichkeit einer Anerkennung der Franco-Regierung mit geringerem Zögern erwägen, nachdem die Madrider „Regierung" das britische Angebot, bei dem Austausch von Geiseln und Gefangenen mitzuwirken, so brutal abgelehnt hat. Man weiß, daß das einzige Verbrechen vieler Opfer der Roten darin besteht, daß sie einen adligen Namen tragen oder ein Kruzifix besitzen. Ein Rückfall in die erwähnte „Abessinienpsychose" bedeutet die Befürwortung einer weitgehenden und raschen Aufrüstung Großbritanniens, „um Westeuropa vor einem Kriege zu bewahren"; doch bricht auch hier eine Vernunftanwandlung durch, wenn das Blatt eine genaue Begrenzung der britischen Haltung fordert, damit Großbritannien nicht in einen „Krieg der Weltanschauungen" hineingezogen wird.

Paris: „Keine Brücken abgebrochen"

Das Unbehagen in Paris während der Dauer der deutsch-italienischen Besprechungen, genährt von einer sensationslüsternen, von den Sowjets beeinflußten Presse, ist einem erleichterten Aufatmen gewichen. Wenn auch das Einvernehmen der beiden Länder vollständig sei, erklärt man, kann doch weder von einem Bündnis, noch von einem Block gesprochen werden. „Echo de Paris" muß aber traditionsgemäß etwas Gefährliches wittern; das Blatt fragt, ob das Abkommen nicht viel bedeutsamer sei, als es die amtlichen Schriftstücke erkennen lassen. „Matin" stellt fest, daß das Ergebnis die Tür für weitgehende europäische Verhandlungen nicht schließt. Die den Wirklichkeiten entsprechenden Aufklärungen stellen für Hitler und Mussolini gleichzeitig eine Plattform für die kommenden Verhandlungen mit Frankreich und England dar. Das Deutsche Reich und Italien vereinigt, sind ein starker Machtfaktor; sie zeigen ihre Macht, aber sie ziehen es vor, sie nur bei internationalen Verhandlungen in die Waagschale zu werfen, ohne sich ihrer zu bedienen, sei es auch nur im rein wirtschaftlichen Kampf. Die Verhandlungen haben jedenfalls keine Brücken abgebrochen.

„Gegen die diplomatische Lüge der Sowjets"

Die Warschauer halbamtliche „Gazeta Polska" sieht den wichtigsten Punkt in dem Anschluß Italiens an die deutsche Politik gegen den Bolschewismus. An einer gemeinsamen italienisch-deutschen Front gegen die diplomatische Lüge der Sowjetregierung und gegen die Umsturzarbeit der Komintern in Europa könne nicht gezweifelt werden.

Die Sowjets sind Abkommenbrecher!

Moskau wünscht die französischen Häfen als Stützpunkte zu benützen

cg. **London**, 26. Oktober.

Das Foreign Office hat es augenblicklich nicht leicht: Der sowjetrussische Vorstoß im Nichteinmischungsausschuß hat Gefahren heraufbeschworen, deren Tragweite man im Augenblick noch nicht zu übersehen vermag. Noch wartet man die nicht zuletzt unter dem Kreuzfeuer der Fragen des deutschen Geschäftsträgers Fürst Bismarck erzwungenen sowjetrussischen Erläuterungen zur letzten Note an den Nichteinmischungsausschuß ab. Man rechnet damit, daß diese Antwort aus Moskau heute, Dienstag nachmittag, beim Zusammentritt des Unterausschusses vorliegen wird. Man glaubt aber nicht, daß diese Antwort wesentliches an der allgemein im Nichteinmischungsausschuß vorherrschenden Ansicht ändern kann, daß Sowjetrußland das Abkommen wesentlich verletzt hat. Die portugiesische Note hat, wie in amtlichen Kreisen hervorgehoben wird, die gegen Portugal erhobenen Anschuldigungen restlos widerlegen können.

Indessen ist aus der französischen Presse ein Ansinnen Moskaus an die französische Regierung bekannt geworden, das allgemeine Empörung hervorgerufen hat. Danach soll der französische Außenminister Delbos dem britischen Außenamt mitgeteilt haben, daß Moskau Paris aufgefordert habe, auf Grund des französisch-sowjetrussischen Bündnisses die französischen Häfen für die sowjetrussischen Kriegs- und Handelsschiffe zur Verfügung zu stellen, die bei ihren Fahrten in die spanischen roten Hafenstädte Brennstoff oder Nahrungsmittel übernehmen sollten. In der französischen Presse ist dieses Ansinnen mit äußerster Schärfe zurückgewiesen worden. Die größte Provinzzeitung „Depeche de Toulouse", Organ der Radikalsozialistischen Partei, erklärt, Frankreich habe mit Sowjetrußland einen Pakt zur Festigung des Friedens abgeschlossen, nicht aber, um das Zeitalter der Kreuzzüge wieder aufleben zu lassen! In den der Regierung nahestehenden Kreisen hat man sich denn auch beeilt, diese Nachrichten als „jeder Grundlage entbehrend" zu bezeichnen.

Portugal deckt Moskaus Pläne auf

Sensationelle portugiesische Note an den Nichteinmischungsausschuß

London, 26. Oktober.

Die portugiesische Regierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß eine 21 Seiten umfassende Note überreicht, die sensationelle Enthüllungen über die Rolle der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale in Spanien enthält. Die Note, die in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, ist bei allen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses in Umlauf gesetzt worden.

Sie enthält zunächst die Feststellung, daß die blutigen spanischen Wirren von Sowjetrußland geplant und angeführt worden seien. Diese Feststellung wird mit zahlreichen historischen Einzelheiten belegt. U. a. wird auf die Sitzung der Komintern in Moskau im vergangenen Februar hingewiesen, auf der ein vollständiger Plan für die Sowjetisierung Spaniens aufgestellt worden ist. Eines der Ziele ist die Entfachung eines Krieges gegen Portugal als Opponent der revolutionären Kriegsführung gewesen. Im weiteren wird darauf hingewiesen, daß im vergangenen März die bolschewistischen Agitatoren Bela Kun, Losovski, Janson, Riedel, Primac, Berzini und Neumann in Barcelona eingetroffen waren. Bald darauf sind große Mengen von Waffen und Munition auf sowjetrussischen Schiffen, die alle namentlich aufgeführt werden, in spanischen Häfen eingetroffen. In demjenigen Teil Spaniens, der von Madrid „regiert" werde, sind beinahe sämtliche Einzelheiten des vor einigen Monaten von den Komintern aufgestellten Planes durchgeführt worden. Sowjetrußland versucht, eine Revolution in Portugal zu entfachen, um die portugiesische Regierung zu stürzen und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Streitkräfte Francos vom Rücken her anzugreifen.

Die portugiesische Regierung erklärt dann, daß die Madrider Regierung von dem Sowjetbotschafter Moses Rosenberg beherrscht wird, dem drei Gehilfen von anerkannter revolutionärer Erfahrung zur Seite stehen, nämlich Sokolino, Bonderenko und Winter, der Rüstungssachverständiger ist. Moses Rosenberg nimmt an den spanischen Kabinettssitzungen teil, eine Tatsache, die wohl einzigartig in der diplomatischen Geschichte dasteht. Kurz nach seiner Ankunft in Madrid hat Rosenberg eine Sitzung einberufen, in der Caballero zum Ministerpräsidenten gewählt worden ist. Rosenberg hat übrigens 140 Sowjetagenten mitgebracht.

Auch in Barcelona wird die Regierung von einem Sowjetvertreter beherrscht, nämlich von dem Konsul Antonow Owsejenko. Im September sind in Barcelona 55 sowjetrussische Offiziere gelandet, die die Leitung der militärischen Dinge übernommen haben. Die Note stellt in diesem Zusammenhang die Namen von sowjetrussischen Offizieren auf, die spanische Truppen befehligt haben. In Katalonien sind zahlreiche sowjetrussische Flakgeschütze aufgestellt. Ende September sind 10 Kisten mit Flugzeugteilen und Munition aus Sowjetrußland eingetroffen. Es wird dann mitgeteilt, daß das Sowjetschiff „Newa" und das mexikanische Schiff „Jalisco" im gegenwärtigen Augenblick große Mengen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Alicante ausladen.

Schließlich werden in der portugiesischen Note die von Moskau erhobenen Beschuldigungen gegen Portugal zurückgewiesen. Portugal erklärt, daß es ein Recht der bolschewistischen Regierung, sich in portugiesische Angelegenheiten einzumischen, nicht anerkennt.

Wie verlautet, hat auch die italienische Regierung eine weitere Note vorbereitet, die 20 im einzelnen begründete Fälle, in denen Moskau das Nichteinmischungsabkommen verletzt hat, enthält. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, soll diese Note dem Ausschuß nur dann vorgelegt werden, wenn die Sowjetregierung ihre gegenwärtige Sabotagepolitik fortsetzt.

Graf Ciano dankt

Berlin, 26. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano drahtete an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath: „Bei meiner Rückkehr nach Italien sende ich meine dankbarsten und ergebensten Grüße dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches sowie Eurer Exzellenz und den Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Fühlung treten konnte und die mich in so großzügiger und herzlicher Weise begrüßt haben. Die Besprechungen, die ich in Deutschland gehabt habe, und ihre Ergebnisse sind die sichere Bürgschaft für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie im Interesse des allgemeinen Wiederaufbaus auf das wärmste zu begrüßen ist. Ich wäre Euer Exzellenz dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Gefühle beim Führer und Reichskanzler machen würden. Genehmigen Sie gleichzeitig noch den Ausdruck meines persönlichen Gedenkens."

Zusammenarbeit mit Italien

Deutsch-italienischer Beitrag zur Entspannung der Lage

Seit Tagen hat sich die Weltpresse den Kopf darüber zerbrochen, was wohl das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechung sein würde. Die politischen Brunnenvergifter konnten sich nicht denken, daß zwei im Wesen gleichgeartete Staaten nur zusammenkommen wollen, um ohne Hintergedanken über die möglichen Wege des Friedens zu sprechen, um ihre Gedanken darüber auszutauschen, wie der europäische Kontinent, der in Gefahr ist in ein Chaos zu stürzen, seine Ordnung und damit seine Kultur weiterhin erhalten kann. Niemand in Deutschland aber hat ein Interesse daran, die Ergebnisse der deutsch-italienischen Unterhaltung zu verheimlichen, und so seien sie im folgenden aufgeführt.

Es bedeutete zwar keine Ueberraschung, daß das Deutsche Reich die Einverleibung Abessiniens und die Proklamation des äthiopischen Kaiserreiches anerkannt hat, dennoch ist dieses Ereignis aber eine bedeutsame politische Tat. Sie ebnet zweifelsohne den Weg zum weiteren gegenseitigen Verständnis der beiden Völker.

Ganz besondere Wichtigkeit ist in der gegenwärtigen politischen Lage der Tatsache zuzumessen, daß die beiden autoritären Staaten sich einig sind über die Gefahren, die der Kommunismus für die europäische Kultur in sich schließt; so sind beide Völker gewillt, den Bolschewismus als revolutionäre wie als imperialistische Macht abzuwehren. Das deutsche Volk und das italienische Volk, beide sind glücklich einen geordneten Staatsaufbau zu haben, eine jahrhundertealte Kultur ihr eigen zu nennen und sie werden beide niemals dulden, daß diese Kultur von bolschewistischen Juden zerstört wird, um einer jüdisch-asiatischen Doktrin willen. Diese klare Ausrichtung der Außenpolitik, diese Stabilität des innerpolitischen Kurses sollte eigentlich auch den westlichen Mächten die Möglichkeit geben, mit diesen beiden Staaten, diesen Zellen der Ordnung, zu Verträgen zu kommen, durch die die europäische Staatengemeinschaft auf weite Sicht hin Befriedigung finden könnte. Europa würde tatsächlich neu erblühen, wenn unter Garantie Italiens und Englands ein

(Schluß auf Seite 2)

Morgen spricht Pg. Göring

Berlin, 26. Oktober.

Morgen Mittwoch, 20 Uhr, spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring im Berliner Sportpalast über den Vierjahresplan. Die Rede des Ministerpräsidenten wird von allen deutschen Sendern ab 20 Uhr übertragen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kriegsverzichtpakt zwischen Deutschland und Frankreich zustande käme, jener Pakt also, den der Führer in großzügiger Weise im Frühjahr dieses Jahres unserem westlichen Nachbarn angeboten hat.

Deutschland hat es auch als Genugtuung während dieser Gespräche empfunden, daß in der Frage des Versailler Vertrages Italien Wege zu gehen beabsichtigt, die den deutschen Anforderungen in jeder Weise gerecht werden. Italien hat inzwischen auch genügend Erfahrungen mit dem Genfer Institut gemacht, um zu wissen, daß der Völkerbund für eine positive Zusammenarbeit der Nationen in seiner jetzigen Form nicht fähig ist. Deutschland und Italien erwarten darum, daß sich Genf wirklich zu jenem Friedensinstitut umgestaltet, als das es seinerzeit proklamiert wurde. Andernfalls werden — das dürfte ebenfalls als Ergebnis der Besprechungen feststehen — die beiden Länder den Genfer Verhandlungen gegenüber in weiterer Reserve verharren. In gleicher Weise fühlen sich die beiden Staaten auch in ihrer Auffassung über die Entwicklung in Spanien verbunden. Deutschland und Italien wurde es als ein Unglück für Europa ansehen, wenn die moskowitischen Brandstifter aus dem Unglück in Spanien ihren Vorteil ziehen würden. Es spricht für eine Uebereinstimmung in der politischen Weltanschauung der drei Regierungen, daß die nationale Regierung Spaniens als ein Hort der Ordnung und Disziplin in Spanien angesehen wird und daß man in Berlin und Rom ihrem weiteren Kampf mit Anteilnahme folgt.

Die überall in Erscheinung tretende Gleichgerichtetheit der Gedanken ist auch auf den Gebieten wohltuend empfunden worden, auf denen andere gern Deutschland und Italien in Zwietracht gesehen hätten. So wurde bei den Verhandlungen noch einmal das deutsch-österreichische Abkommen gestreift, das früher und auch jetzt wieder die Billigung Italiens gefunden hat. Auch die Wirtschafts- und Handelspolitik gegenüber den Ländern im Donauraum ist, wie man hört, eingehend besprochen worden. Die Wichtigkeit dieses Absatzgebietes sowohl für den deutschen wie den italienischen Handel werden dabei die Unterhandelnden nicht übersehen haben. Alle Völker im Donaubecken — und das dürfte besonders Prag interessiert haben — werden von jetzt an wissen, daß die Wirtschaftsprobleme dieses Gebietes nur im Einvernehmen mit Deutschland und Italien gelöst werden können.

Jeder voreingenommene Beobachter dieser Entwicklung, wie sie sich durch die deutsch-italienischen Gespräche angebahnt hat, wird feststellen, daß sich die Zusammenarbeit der beiden Völker gegen keinen einzigen Staat richtet, sondern daß sie im Gegenteil in verschiedenen Gefahrenzonen die Lage entspannte. Es wäre nun Aufgabe für die Staatsmänner des Westens, die immer von Ausgleich der Spannungen, von Entwirrung der Lage reden, die angeschnittenen Fragen aufzugreifen und selbst mit dem Willen zum Aufbau eines neuen Europa mitzuarbeiten. Es geht nämlich der deutschen wie der italienischen Nation nicht allein um politische und wirtschaftliche Fragen, sondern wirklich um eine Neuordnung der europäischen Kultur. Aus diesem Grunde ist es auch nicht bedeutungslos, daß beide Regierungen die wechselseitigen kulturellen Beziehungen demnächst durch ein Kulturabkommen beleben und bekräftigen wollen. Wenn an solcher Arbeit andere Völker teilnehmen würden, so kämen diese deutsch-italienischen Gespräche wirklich jenem Ziele näher, das wir als ein schöneres und besseres und damit glücklicheres Europa bezeichnen.

Drewiz.

Erste Erkenntnisse in Frankreich!

Kein Bündnis, sondern eine gemeinsame Aktion zu Gunsten des Friedens

fk. **Berlin**, 26. Oktober.

Der Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen, die insbesondere in Westeuropa genauestens beobachtet worden sind, hat in der ganzen Welt ein gewaltiges Echo hervorgerufen. Gerade dadurch, daß allen von gewisser Seite genährten Erwartungen zuwider kein „Bündnisabschluß" und keine „Blockbildung" erfolgt ist, die sich gegen irgendwelche Staaten richtet, sondern daß aus gleichgerichteten Interessen heraus der ganzen Welt gezeigt wurde, wie man Gefahren für den Frieden aus dem Wege räumt, hat man erkennen müssen, welche Wege eine wahre Friedenspolitik gehen muß.

Die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien durch das Deutsche Reich als erster Großmacht trägt gegebenen Tatsachen Rechnung. Allmählich dämmert es auch jenen Genfer Kreisen, die sich von Litwinow-Wallach-Finkelstein im September in die Dummheit einer leeren Paragraphenreiterei hineinmanövrieren ließen, daß sie damit nur dem ewigen Unruhestifter Moskau einen Gefallen erwiesen haben.

Selbst der Pariser „Temps", dem deutschfreundliche Bestrebungen bis heute nicht nachgesagt werden können, muß zugeben, daß diese Politik des Deutschen Reiches und Italiens, insbesondere aber die erneute Bestätigung des Grundsatzes der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten, der Wahrung des Friedens viel mehr dient, als die von Sowjetrußland im Londoner Nichteinmischungsausschuß eingenommene Haltung. Es ist ein kräftiger Nasenstüber für alle Brunnenvergifter der letzten Zeit, wenn dieses Blatt in seinem Leitaufsatz das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen durchaus richtig in folgende Punkte zusammenfaßt: Kein Bündnis, sondern eine gemeinsame Aktion zu Gunsten des Friedens und des Aufbauwerkes, gemeinsame Haltung in der Frage eines neuen Sicherheitssystems für Westeuropa, übereinstimmende Politik in Mitteleuropa, Beibehaltung der Nichteinmischung in Spanien und gemeinsame Abwehr gegen den Kommunismus. „Man verschlösse die Augen vor einer offenkundigen Tatsache, wollte man glauben, daß die Entwicklung der internationalen Lage dadurch nicht ernstlich beeinflußt wird." Noch deutlicher spricht „Paris Midi" von einem „Wendepunkt der Geschichte".

Diese Erkenntnis, daß das Deutsche Reich und Italien heute das einzige und sicherste Bollwerk gegen die auf die Entfesselung eines neuen Völkermordens hinzielenden Bestrebungen des alljüdischen Moskauer Kommunismus darstellen, kann nicht mehr verkannt werden, auch von jenen nicht, die sich bis heute von der Engstirnigkeit der Versailles-Genfer Politik nicht zu lösen verstanden. So mußte auch der „Matin", dessen Leitartikler das Hirngespinst einer „Einkreisung Frankreichs" nicht aus dem Kopf will, auch zur Schlußfolgerung kommen, daß es für Frankreich nur noch eine Möglichkeit gibt: Raschestens den Kommunismus niederzuwerfen und dann mit allen Kräften eine vernünftige Politik zu betreiben.

Aus der Kraft und Stärke, die die von Adolf Hitler begonnene Politik der unmittelbaren und zweiseitigen Fühlungnahme und Verständigung gegenüber dem über Theorien nicht hinauskommenden Kollektivsystem verleiht, konnte Mussolini am Samstag erneut den Olivenzweig emporheben. Léon Blum hat sich in seiner gestrigen Sonntagsrede selbst widersprochen, wenn er einerseits behauptete, daß der Krieg als politisches Mittel in Widerspruch zur Demokratie stünde und andererseits selbst zugeben muß, daß das der Demokratie entsprungene System der kollektiven Sicherheit dazu geführt hat, daß Frankreich die anerkannte Vorherrschaft seiner Militärstreitmacht verloren hat. Denn nicht Phrasen — die Millionen Menschen in Arbeitslosigkeit, Hunger und damit in Verzweiflung getrieben haben — sondern Taten entscheiden das Schicksal Europas. Eine solche Tat ist soeben geschehen: Nicht von Demokraten, sondern von Vollstreckern des Friedenswillens zweier großer Kulturvölker, die zu ihrer Mission: Hüter des zweitausendjährigen Kulturerbes unseres Erdteils zu sein, zurückgefunden haben und diese Sendung unter allen Umständen erfüllen werden.

Madrid zwischen Chaos und Befreiung

Franco rückt unaufhaltsam vor — Verzweifelte Stimmung der Roten

Burgos, 26. Oktober.

Die nationalistischen Streitkräfte haben im Frontabschnitt von Guadalajara die Ortschaft Algora eingenommen und den Berg Picaron besetzt. Neben anderem Kriegsmaterial wurde ein Panzerkraftwagen erbeutet. Einen weiteren erfolgreichen Vorstoß sollen die Nationalisten bei Navas del Marques gemacht und dabei mehrere rote Stellungen genommen haben. Die Verluste der Marxisten betragen allein 275 Tote. Im Frontabschnitt von Aranjuez gelang es der nationalistischen Heeresgruppe, die wichtige Eisenbahnlinie im Süden der Stadt zu besetzen und damit die Verbindungslinie mit Andalusien zu unterbrechen. Die Verluste der roten Miliz an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind sehr bedeutend.

Der rote Madrider „Außenminister" Alvarez del Vayo hat im Madrider „El Liberal" einen Aufruf veröffentlicht, der interessante Schlüsse auf die verzweifelte Stimmung im roten Lager zuläßt. Vayo sagt u. a., man könne Madrid nicht verteidigen, wenn man an der Front schreie: „Wir werden umgangen", oder „Wir werden auf den Schlachthof geführt" und auch nicht damit, daß man mehr Waffen und Material verlange, als zu liefern möglich sei. Auch die negative und fruchtlose Kritik müsse verschwinden. Um alle „Mißverständnisse" zu beseitigen, habe man die „politischen Kommissare" eingeführt, die dem Kriegsministerium unterstünden und für die „Stärkung der Verteidigungsmittel" zu sorgen hätten. Alles müsse an die Front. Es handele sich um Stunden. Keine Minute dürfe verloren werden.

Nach einer Mitteilung des Senders La Coruna haben „Junganarchisten" in einem Madrider Lichtspielhaus eine Versammlung abgehalten. Sämtliche Redner griffen den sogenannten „Regierungschef" Caballero, sowie den Präsidenten des roten Spanien, Azana, scharf an und forderten die Bildung einer neuen „Regierung", in der die Anarchisten ausreichend vertreten seien (!). Falls diesem Wunsche nicht nachgegeben werden würde, würden sich die „Junganarchisten" weigern, an die Front zu gehen (!). Nach der gleichen Quelle sollen Azana und Companys in Barcelona einem Fest „zu Ehren Sowjetrußlands" (!) beigewohnt haben. Der Saal sei in katalanischen, anarchistischen und sowjetrussischen Farben geschmückt gewesen. Die Feier sei beendet worden mit den Rufen „Es lebe Sowjetrußland, es lebe Lenin!"

Nach der Madrider Zeitung „Politika" hat das sogenannte „Volksgericht" in Madrid im Abwesenheitsverfahren den Oberst der Infanterie Moscardo zum Tode verurteilt. Moscardo ist der Führer der Besatzung, die monatelang tapfer den Alcazar von Toledo verteidigt hat.

Am Rande der großen Politik

Gauleiter Bohle in Rom

Gauleiter Bohle, der am Samstag beim Erntedankfest der Reichsdeutschen in Wien gesprochen hatte, ist von dort, einer Einladung des Leiters der faschistischen Auslandsorganisation folgend, nach Rom gereist.

Ehrengabe für Dr. Goebbels

Aus Anlaß der Woche des deutschen Buches wurde dem Reichsminister Dr. Goebbels vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst eine Ehrengabe der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung in Gestalt eines kostbaren Buches, in dem 67 deutsche Autoren eigenhändige Eintragungen gemacht haben, überreicht.

Neugliederung des Deutschen Jungvolks

Die Neugliederung des Jungvolks erfolgt nach Altersgruppen. Jede Jungenschaft soll zehn gleichaltrige Jungen einer Straße oder eines Häuserblocks umfassen. Je vier Jungenschaften (bisher drei) bilden einen Jungzug, je vier Jungzüge (bisher drei) ein Fähnlein. Jungzug 1 jedes Fähnleins umfaßt die 13jährigen, Jungzug 2 die 12jährigen, Jungzug 3 die 11jährigen und Jungzug 4 die 10jährigen Jungen.

Polen nimmt Fühlung mit Danzig

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Papé, hat nach Einholung von Weisungen in Warschau dem Danziger Senatspräsidenten Greiser einen Besuch abgestattet, der mit dem vom Völkerbundsrat der polnischen Regierung bei der letzten Tagung erteilten Auftrag in Zusammenhang stehen dürfte.

Oesterreich — Stickstoffselbstversorger?

Wie ein Wiener Blatt berichtet, soll in Oesterreich die Stickstofferzeugung aus der Luft zur Deckung des Bedarfes von 6000 Tonnen jährlich begonnen werden. Drei Interessentengruppen sind mit der Ausarbeitung der Pläne beschäftigt.

Die Liebe des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

46

Endlich war er fertig, stürzte hinaus, und in der Tür stieß er schon mit dem Inspizienten zusammen, einem zwei Zentner schweren Mann, der atemlos hereingekeucht kam, den Säumigen zu holen.

Und dann stand er wieder auf der Bühne, alles andere um ihn her versank, er war wieder der Clown Grimaldi, der nur an seine Arbeit dachte, der für den Empfangsapplaus so erfreut dankte, als hörte er ihn heute zum erstenmal. Und seine Nummer, in allen Einzelheiten festgelegt, rollte dahin, begleitet von brausendem Lachen und sich immer wiederholendem Beifallklatschen.

„Mich hat... auch einmal... eine geliebt..."

In diesen unvergeßlichen Worten klang seine Stimme so menschlich nah, lag so viel unendliches Weh, daß auch hier wieder die Menschen diesem Bann erlagen. Ein ergriffenes Schweigen senkte sich über den weiten Raum.

Aber diese Stille wurde von einem jähen Aufschrei zerrissen, alles schreckte auf, es wurde hell im Saal. Niemand sah mehr auf den Mann auf der Bühne, der plötzlich ganz einsam dort oben stand und ahnungslos ins Parkett starrte, bis die Falten des Vorhanges über ihn zusammenfielen.

Unten drängten sich die Menschen in dichtem Knäuel und bemühten sich um eine Frau, die wie leblos neben ihren Sessel gesunken war. Der Theaterarzt, der sie sofort erkannte, wollte sie aufheben, als sich der Clown durch die Menge drängte. Wortlos kniete er nieder, sorgsam wie ein Kind trug er die Ohnmächtige durch die Gasse neugieriger Gaffer.

Im Zimmer der Direktion stand er dann neben dem Arzt. Ghelia konnte nicht sprechen, aber ihr Blick zog ihn in die Knie, und kaum hörbar flüsterte sie ihm zu:

„Ich wollte dich... doch so gern... noch einmal sehen... verzeih'..."

Erschüttert griff er nach ihrer Hand, aber er konnte das entfliehende Leben nicht halten. Seine Augen suchten fassungslos die des Arztes, der nur leise den Kopf schüttelte.

„Das war zuviel, das konnte sie unmöglich überstehen."

Ghelias Zofe schluchzte laut auf.

„Ich wollte es ja auch nicht tun", beteuerte sie unter Tränen. „Aber sie quälte und bettelte so lange, bis ich die Schwester wegschickte und sie dann heimlich in einem Wagen hierherbrachte. Und nun..."

Peter hörte nichts davon.

Er lag vor der geliebten Frau, und tiefe Nacht war um ihn. Er fühlte eine unendliche Einsamkeit auf sich herabsinken, er sah nichts als die grenzenlose Sinnlosigkeit alles menschlichen Lebens: Das ungerufene Kommen, das zwecklose Dasein, das unfaßliche Gehen...

Irgendwo steht jeder Mensch auf der Bühne des Lebens und spielt sich selbst. Aber vielen genügt dieses Selbst nicht, und sie versuchen mit mehr oder weniger Geschick eine bessere, glänzendere Rolle zu agieren, als ihnen in ihrem großen Buch vorgeschrieben. Selten jedoch spielt jemand diese Rolle zu Ende, früher oder später fällt die erborgte Maske, und ein klägliches Ich steht nackt und schäbig vor aller Augen.

Auch Peter spielte weiter. Kreuz und quer durch die Welt jagte er wieder über Länder und Meere, von Hotel zu Hotel, von Bühne zu Bühne, immer allein mit sich und den unverwischbaren Bildern der Vergangenheit. Der Partner, der ihm am Abend die Stichworte zuwerfen mußte, war in jeder Stadt ein anderer, von Falkenberg vorher genauestens eingeübt. In den Gegenden der Armut und Not verbrachte er noch häufiger als früher seine spielfreien Nachmittage. Sonst aber erging er sich auf einsamen Spaziergängen und schlich sich in den Abendstunden unbemerkt ins Theater, um pünktlich beim ersten Lichtsignal auf der Bühne zu stehen.

Aber je mehr er sich von seiner Welt abschloß und in sich vergrub, um so lauter wurde sein Name genannt, wurde er der große tragische Bajazzo unserer Tage, dessen Gefolgschaft nach Millionen zählte und der doch einsam durchs Leben ging.

Auch nach Berlin kam er jetzt. Als Falkenberg ihm von einem wahrhaft sensationellen Angebot des „Wintergarten" erzählte, nickte er nur gleichgültig. Nur eine Bedingung stellte er: in Berlin sollte Rilos sein Partner sein.

So sah er denn den Kameraden, den Feind und Freund von damals, wieder, der noch immer als Faktotum des merkwürdigen Artistenhotels seine Tage verbrachte und längst jede Hoffnung begraben hatte, selbst noch einmal auf den Brettern stehen zu können.

Als er Peter dann zum erstenmal wieder gegenüberstand, suchte er vergebens nach einem Wort. Der Mann, der einst brutal zwei Schicksale zerstört hatte, konnte nur mit einem Händedruck sagen, was in ihm vorging.

„Laß gut sein, Rilos. Du hast mir damals geholfen, wieder ins Leben zurückzufinden; es ist herzlich wenig, was ich dir heute wiedergeben kann."

„Du hast viel erreicht, Peter."

Peter schüttelte müde den Kopf.

„Es ist alles nichts, denn... sie ist ja nicht mehr dabei..."

Da ließ auch der andere den Kopf sinken.

Manchen Abend saßen die beiden nach der Vorstellung noch zusammen in einem kleinen bescheidenen Café, wo gewiß niemand den großen Clown Grimaldi gesucht hätte. Aber es waren recht einsilbige, schweigsame Stunden, die sie hier miteinander verbrachten. Und ihre kargen Gespräche, wovon sie auch ausgehen mochten, sie kehrten immer wieder zu dem einen Punkt zurück.

(Schluß folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Echte Edelsteine

Jeder Volksgenosse muß wissen, daß es echte Edelsteine sind, die am Samstag und Sonntag, 31. Oktober und 1. November, in hübschen Fassungen bei der zweiten Reichsstraßensammlung von der SA., SS. und dem NSKK. für das WHW. verkauft werden. Die Edelsteinabzeichen werden in der alten Heimat der Edelsteinschleiferei, in Idar-Oberstein, hergestellt. Rund vierzig verschiedene Steinarten kommen zur Verwendung: Achat, Türkis, Topas, Amethyst, Opal, Tigerauge, Mondstein, Karneol, Blutstein, Malachit u. a. m. Die kleinen Steine, geschmackvoll gefaßt und gut geschliffen, sind schon für 20 Pfennig bei der zweiten Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks zu erstehen. Die Fassungen werden in fünf verschiedenen Formen geliefert. Mit der Herstellung der Abzeichen sind allein in Oberstein 82 Betriebe mit 700 bis 800 Mann beschäftigt. So gibt auch die zweite Sammlung Arbeit und Brot für die Hersteller und bringt den vom WHW Betreuten Hilfe.

*

NS.-Kulturgemeinde

„Käthchen von Heilbronn"

„Wie ein Stern bist du in einer trüben Zeit über meinem Haupte aufgegangen und hast jene Seligkeit, die mir das Leben noch verweigerte, in meine Brust hineingelächelt!" Diese Worte Hebbels über Kleist's „Käthchen von Heilbronn" sei der heutigen Aufführung durch die Württ. Landesbühne in Calw vorangestellt. Möge die Darbietung des klassischen Werkes zum bereichernden künstlerischen Erlebnis werden! Wir wissen, mit welchem Wollen und Können die Landesbühne klassische Dichtung vermittelt und freuen uns auf den heut. Theaterabend der NS.-Kulturgemeinde.

Brief aus Althengstett

Wie es beim Bauern aussieht

Noch sind die Feldarbeiten in vollem Gange; allerdings, ihr nahes Ende steht bevor. Die Rübenernte brachte heuer einen reichen Ertrag, einige Bauern müssen sich draußen auf freiem Felde sog. „Mieten" anlegen, da sie zu Hause keinen übrigen Platz mehr für die vielen Früchte haben. Der heurige nasse Jahrgang war für die Rüben, d. h. für ihr Wachstum sehr vorteilhaft, teilweise konnten bis zu 20 Pfd. schwere Früchte eingeheimst werden. Die vergangenen kalten Frostnächte schadeten ihnen, je nach der Lage auf der Gemarkung, sehr: Die Blätter, die sog. „Blettschen" und der obere Teil, ein Stück vom Kopf, sind erfroren und — wie der Bauer sagt — „gläsig" geworden. Es kann damit gerechnet werden, daß sie dadurch sehr früh faulen. — Gras gibt es bis in unsere Tage hinein in Hülle und Fülle, allerdings kann die Beobachtung gemacht werden, daß seine Nährkraft nicht allzu groß ist. Daran sind wiederum die besonderen diesjährigen Witterungsverhältnisse schuld. Mit der Obsternte ist es in Althengstett wie überall sehr schlecht bestellt. Während in sonstigen Jahren um diese Zeit die Bauern tagelang mit dem Bergen der vielen Zentner von Birnen und Aepfeln beschäftigt waren, kann diese Arbeit dieses Jahr in wenigen Stunden erledigt werden. Die meisten Bauern können überhaupt kein Obst ernten. Aepfel gibt es gar keine, dagegen wenige Birnen. Die Mostbereitung, die auf dem Lande unbedingt zur Herbstarbeit des Bauern gehört, muß dieses Jahr ausfallen; nur wenige Bauern können Birnenmost machen.

Mit dem Dreschen wurde vereinzelt begonnen. Das Ergebnis soll nicht so recht befriedigen, wie in sonstigen Jahren. Fragt man nach dem Grund der Unzufriedenheit, so antwortet der Bauer: Ein trockener Jahrgang schadet dem Bauern nicht, aber ein nasser Sobald die restlichen Herbstarbeiten ihr Ende gefunden haben, werden die Dreschmaschinen mit ihrem Lärm das Dorf erfüllen, bis dahin werden wohl noch einige Wochen vergehen. — Eingesät haben mit wenigen Ausnahmen beinahe sämtliche Bauern des Dorfes. Nun leuchtet draußen auf der Gemarkung des Dorfes wiederum das satte Rot der Erde. Furche liegt neben Furche, alles ist aufgeräumt und geordnet. — Die Kartoffelernte hat ihren Abschluß schon vor 14 Tagen gefunden, je nach der Art der Sorte, ist auch das Ergebnis. Alte, im Laufe der Jahre an Ertrag gesunkene Sorten, lieferten heuer kaum die Steckkartoffeln. Die Sorte „Ackersegen" lieferte einen reichen Ertrag; es ist die Pflicht jedes Bauern, immer und immer wieder andere, d. h. frische Sorten anzupflanzen. Diese Mühe wird ihm reichlich belohnt — Das Kraut ist heuer sehr gut gediehen, die nasse Witterung hat sehr viel dazu beigetragen. Kraut will einen nassen Boden und gedeiht dort am besten. Der hiesige Bedarf kann nicht vom Ertrag der einheimischen Ernte, d. h. der Althengstetter Ernte, allein gedeckt werden; es muß noch Filderkraut gekauft werden. Bald wird man wieder die Filderkrautbauern mit ihren vollbeladenen Wagen durch das Dorf fahren sehen.

Marktvereinigung in der Forst- und Holzwirtschaft

Im Reichsgesetzblatt erscheint eine „Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft zur Durchführung des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiet der Forst- u. Holzwirtschaft vom 20. Okt. 1936" abgedruckt, die für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft, darüber hinaus aber auch für die gesamte deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Die Verordnung sieht den Zusammenschluß aller Erzeuger-, Bearbeiter- u. Verteilerbetriebe von Rohholz, Schnittholz und Holzhalbware zur „Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft" (Hauptvereinigung) vor. Mit der Schaffung der Marktvereinigung hat die Reichsforstwirtschaft nunmehr auch auf volkswirtschaftlichem Gebiet einen festen Unterbau, der mit dem bereitzustellenden forstwirtschaftlichen Unterbau durch die staatlichen Forstbetriebe dem Reichsforstmeister die Möglichkeit gibt — ohne dabei die Privatinitiative unnötig einzuengen — auf dem Gebiet der Erzeugung, Verteilung und Bearbeitung des Holzes fördernd und helfend einzugreifen und Auswüchse zu verhindern, die den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaft widersprechen.

Wie war der Fremdenverkehr 1936 in Calw?

Die Ziffer der Kurfremden, Passanten und Uebernachtungen weiter gestiegen

Die Geschäftsstelle für den Fremdenverkehr in Calw gibt folgenden Bericht über das Sommerhalbjahr 1936:

Bis 1928 war der Fremdenverkehr in Calw im Steigen begriffen, um dann von da an, besonders aber 1931 und 1932 abzunehmen. 1934 und 1935 war sowohl der Kurfremden- wie auch der Passantenverkehr befriedigend. **Im Sommerhalbjahr 1934 betrug die Zahl der Kurfremden 607 bei 4956 Übernachtungen, 1935 waren es 837 bei 7581 Übernachtungen. Im Sommerhalbjahr 1936 betrug die Zahl der Kurfremden 1043 bei 11 136 Übernachtungen. Unter diesen befinden sich 841 „K.d.F."-Urlauber mit 9496 Übernachtungen. Passanten waren es im Sommerhalbjahr 1934 2767 mit 8660 Übernachtungen, 1935 3910 mit 9908 Übernachtungen. Im Sommerhalbjahr 1936 betrug die Zahl der Passanten 4055 mit 15 705 Übernachtungen.**

Zunächst fällt die Tatsache auf, daß die Zahl der Passanten ständig im Steigen begriffen ist und 1936 eine für Calw wirklich stattliche Ziffer erreicht hat, noch mehr aber tritt hervor, daß die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zur Passantenzahl ganz erheblich gestiegen ist, d. h. daß die einzelnen Passanten länger als sonst am Platze bleiben, es kommen nämlich im Durchschnitt beinahe 4 Übernachtungen auf einen Passanten.

Weiterhin ist nicht nur die Zahl der Kurfremden als solche gestiegen, sondern, was recht beachtlich ist, der Durchschnitt der Übernachtungen hat stark zugenommen. Während Calw im Jahre 1925 nur 110 Kurfremde bei 834 Übernachtungen beherbergte, waren es allein im Sommerhalbjahr 1936 1043 Kurfremde mit 11 136 Übernachtungen, allerdings sind hierunter 841 „K.d.F."-Urlauber mit 9496 Übernachtungen. Immerhin ist für Calw die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der Zuwachs an Kurfremden überhaupt zugenommen hat. Es kommen im Sommerhalbjahr 1936 auf 1 Kurfremden 11 Übernachtungen, u. zw. reine Kurfremde 202 mit 1640 Übernachtungen oder auf 1 Kurgast — 8 Übernachtungen, „K.d.F."-Urlauber 841 mit 9496 Übernachtungen oder auf 1 KdF.-Urlauber 11,2 Übernachtungen.

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1936 stellt sich in Calw folgendermaßen dar:

Kurgäste	202	Pers.	1640	Übernachtg.
„K.d.F."-Urlauber	841	„	9496	„
Passanten	4055	„	15 705	„
Jugendherberge	3310	„	5500	„
Betriebsausflüge	153	„	153	„
zusammen:	8561	Pers.	32494	Übernachtg.

Diese Zahlen geben heute, wo in allen Gauen Deutschlands für den Fremdenverkehr geworben wird, zu denken, u. zw. nach zwei Richtungen: Ist Calw in der Lage, weitere Kurfremde und Passanten aufzunehmen oder nicht? Will Calw endlich zu der Einsicht kommen, daß es mangels anderer Gelegenheiten höchste Zeit ist, sich intensiver als bisher auf den Fremdenverkehr einzustellen?

Die erste Frage ist ohne Weiteres zu bejahen. Schon der Umstand, daß im vergangenen Sommer neben zwei Einquartierungen in Stärke von annähernd je 1000 Mann es möglich war, 400 Kurfremde und „K.d.F."-Urlauber aufzunehmen, ist ein Zeichen dafür, daß Calw kann, wenn es will. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß in immer weiteren Kreisen der Gedanke Boden faßt: Calw ist vermöge seiner wirklich schönen Lage berufen, immer mehr Kurfremdenstadt zu werden und, diesen Gedanken fortsetzend, kommen wir zu dem Schluß, daß wir in Calw Einrichtungen schaffen müssen, die nach außen hin wirkungsvoll in Erscheinung treten und die Fremden zum Verweilen in unserer schönen Stadt veranlassen.

Eines muß noch besonders hervorgehoben werden: Sowohl die Gastfreundschaft wie auch die individuelle Behandlung der Fremden sollten im allgemeinen eine Besserung erfahren. Wohl hört man hin und wieder ein Lob der Fremden über das Entgegenkommen der Calwer, andererseits ist aber leider auch festzustellen, daß hier noch viel ungepflügter Boden zu bearbeiten ist. In dieser Richtung erziehlich zu wirken, ist eine Aufgabe, von deren Lösung die Entwicklung Calws zur Fremdenstadt zu einem guten Teil abhängt.

Der nationalsozialistische Musterbetrieb und seine Voraussetzungen

Die neue Verordnung des Führers über die Auszeichnung von Betrieben als nationalsozialistischer Musterbetrieb wird von der „Deutschen Arbeitskorrespondenz" eingehend kommentiert. Es werde in gewissen Fällen künftig genügen, an Stelle des saubersten Geschäftsberichts dem interessierten Beobachter oder Kunden die am Mast gehißte Betriebsfahne zu zeigen. Wenn sie das Rad der Deutschen Arbeitsfront in Gold u. goldenen Fransen trage, wisse jeder, daß er sich auf diese Firma verlassen könne. Denn dieses Haus sei ein nationalsozialistischer Musterbetrieb und als solcher Inhaber der höchsten Ehrung, die für einen Betrieb im nationalsozialistischen Deutschland verliehen werden könne. Durch nichts werde die enge Verquickung der Sozialpolitik mit der Wirtschaftspolitik besser bewiesen als durch diese Verordnung. Es müsse in solchen Betrieben eine Synthese zwischen Wirtschaft und sozialem Leben gefunden worden sein, die dem Geiste der Deutschen Arbeitsfront entspricht.

Auch daß eine solche erstklassige sozialistische Haltung ihren Niederschlag sogar in der wirtschaftlichen Bilanz finde, sei über jeden Zweifel erhaben. Auf die Dauer sei ein wirtschaftlicher Aufschwung überhaupt nicht denkbar, ohne daß die sozialistische Vollkommenheit ein entscheidendes Wort mitspreche. Dem deutschen Betriebsleben sei hier ein neues Hochziel gesteckt worden. Die Anstrengungen wahrhafter Nationalsozialisten würden von nun an darauf gerichtet sein, die ehrende Auszeichnung des Führers am Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu erringen. Es handle sich dabei nicht um eine einmalige, auf ein nahes Ziel gerichtete Auszeichnung, sondern sie verlange eine ständige, niemals nachlassende Bemühung, da sie andernfalls nicht erneuert werde. Sie sei die sozialistische Bilanz, die jeder Betriebsführer und jedes Gefolgschaftsmitglied aufzustellen habe.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Gef. 9/126. Gefolgschaftsführer. Heute Dienstag im HJ.-Heim Altburg Führerbesprechung sämtlicher Führer vom Rottenführer aufwärts und Geldverwalter. Beginn 20 Uhr. Ende 22 Uhr. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder Führer erscheint.

Turner-Handball

TV. Altensteig I — TV Calw I 3:5
TV. Altensteig Jg. — TV. Calw Jg. 6:2

Dem vorsonntäglichen Sieg über Nagold konnte Calws 1. Mannsch. am letzten Sonntag einen weiteren Erfolg angliedern. Während das Heimspiel gegen Altensteig knapp verloren ging, gelang es gleich zu Beginn der Rückrunde, den Gegner auf eigenem Platze zu besiegen. Das Spiel begann mit einem ungeheuren Tempo, dem beide Mannschaften in der 2. Halbzeit zum Opfer fielen. Kaum angespielt, lag Calw schon in Führung und ein weiterer Treffer belohnte bald darauf die geschickt vorgetragenen Angriffe. Aber der in stärkster Aufstellung angetretene flinke Gegner blieb nicht untätig; es war ihm möglich, unter großem Jubel der zahlreichen Zuschauer, die sich wider Erwarten arg verausgabten, gleichzuziehen. Kurz vor Halbzeit riß Calw die Führung erneut wieder an sich und konnte gleich nach Wiederbeginn seine Stellung nochmals verbessern. Nun folgte eine Drangperiode der Altensteiger, die aber nichts einbrachte. Viele Bälle wurden verschossen,

wie auch anfangs umgekehrt, oder sie wurden eine Beute des guten Calwer Torhüters. Den vereinten Bemühungen der Blau-Roten gelang es dann, den 5. Treffer zu erzielen und auch die Platzbesitzer konnten vor Schluß noch einmal erfolgreich sein. Damit war ein Großkampf, wie selten einer, der von Schiedsr. Barth-Nagold gut über die Zeit gebracht wurde, beendet. Die tapfere Calwer Mannschaft, in welcher sich der eingestellte Ersatz bestens bewährte, verdient Lob und Anerkennung.

Recht angenehm enttäuscht hat die Calwer Jugendmannschaft. Wenn sie auch eine Niederlage gegen den besten Kreisvertreter einstecken mußte, so konnte man doch gegenüber den Vorspielen eine Formverbesserung feststellen. Das gesteckte Ziel vor Augen und ein eifriges Ueben führt doch noch zu Erfolgen! Nächsten Sonntag heißt die Parole: Calw — Ebhausen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Dienstag und Mittwoch: Bei stürmischen westlichen bis südwestlichen Winden stark bewölkt, besonders vormittags noch leichte Niederschläge, im ganzen weiterhin unbeständig, Temperaturen wenig verändert.

*

Nagold, 26. Okt. Dieser Tage hielt der Aufnahmewagen des Reichssenders Stuttgart vor dem Haus der NSDAP. in Nagold. Ihm entstiegen Karl Struve und sein Mitarbeiterstab zur Aufnahme ihrer Reportage unserer Spaniendeutschen. U. a. wurden gesangliche und tänzerische Darbietungen auf Wachsplatten aufgenommen.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Für ausreichende Allgemeinbeleuchtung der Küche ist eine 100 Watt-Lampe erforderlich. Erst dann können die Augen alles gut erkennen. Osram-D-Lampen mit dem doppelgewendelten Leuchtdraht geben billiges Licht. Erhältlich für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Elektro-Fachgeschäften. Wenn Sie bis zu 20% mehr Licht haben wollen, dann verwenden Sie

OSRAM-D-LAMPEN

Herrenberg, 26. Okt. Am Sonntag abend wurde ein hiesiger Motorradfahrer, der die Horber Straße stadteinwärts fuhr, von dem fahrplanmäßigen Omnibus erfaßt und zu Fall gebracht. Der Motorradfahrer erlitt einen Bluterguß und Quetschungen, während seine mitfahrende Schwester mit dem Schrecken davonkam.

Schömberg, 26. Okt. Im überfüllten Löwensaal sprach am letzten Freitag im Rahmen des Winterfeldzugs der NSDAP. Bannführer Waidelich über das Thema: „Kampf dem Weltbolschewismus". In trefflichen Worten verstand es der Redner, die zersetzende Arbeit des Kommunismus aufzuzeigen und die Volksgenossen wieder neu anzuspornen zum Kampf gegen den Bolschewismus und für das Vaterland.

Neuenbürg, 26. Okt. Unter dem Vorsitz von Kreissängerführer Rücker-Maulbronn fand in der Turnhalle zu Enzberg die alljährlich stattfindende Haupttagung des Enzkreises im Schwäbischen Sängerbund statt. Die Beteiligung seitens der Vereinsvorstände mit ihren Sängerkameraden aus den Oberämtern Neuenbürg, Vaihingen a. Enz und Maulbronn war eine außerordentlich rege.

Schorndorf, 26. Okt. (Schadenfeuer auf dem Schönbühl.) Am Samstagabend ist in dem großen Stallgebäude der Fürsorgeanstalt Schönbühl ein Brand ausgebrochen, und zwar gleich an drei verschiedenen Stellen, so daß mit größter Wahrscheinlichkeit Brandstiftung angenommen werden muß. Der Stall ist vollkommen ausgebrannt; annähernd 1000 Zentner Heu fielen dem Feuer zum Opfer, und die gesamte Ernte des Jahres, die in dem benachbarten Futterspeicher lagerte, wurde durch das Löschwasser vernichtet.

Biberach, 26. Okt. (Schwarzschlachtung entdeckt.) Einer Nachtstreife der hiesigen Polizei fiel in der Scheune eines hiesigen Viehhändlers auf, daß es dort merkwürdig umtriebig zuging. Bei näheren Feststellungen machten die Beamten die Wahrnehmung, daß soeben ein fettes Schwein geschlachtet wurde, wobei alle Anzeichen auf eine Schwarzschlachtung schließen ließen. Das Fleisch wurde sofort beschlagnahmt und einer hiesigen Verkaufsstelle zugeführt. Den Erlös aus dem Verkauf stellte die Polizei vorläufig sicher.

Aus Württemberg

Alle Gebietsführer in Stuttgart

Am kommenden Mittwoch, 28. Oktober, werden mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach Stabsführer Lauterbacher und sämtliche Gebietsführer, Obergauführerinnen und Gebietsjungvolkführer des gesamten Reiches von Freiburg über Freudenstadt kommend zu einem Besuch in Stuttgart eintreffen. Am Mittwochabend wird der Reichsjugendführer im Hofe des Neuen Schlosses den Appell des Standortes Stuttgart der Hitler-Jugend abnehmen und zu den angetretenen Einheiten sprechen. Anschließend erfolgt ein Vorbeimarsch am Reichsjugendführer auf dem Karlsplatz.

Am Donnerstag werden die Gäste das „Ehrenmal der deutschen Leistung" besuchen und von der Stadt durch Oberbürgermeister Dr. Strölin in der Villa Berg empfangen werden. In den Morgenstunden des Freitag werden die Führer der Hitler-Jugend nach Ulm fahren und werden nach einem Empfang der Stadt Ulm Württemberg wieder verlassen.

Schulungswoche der Kreisjugendwalter

Stuttgart, 26. Oktober.

Der Gaujugendwalter der DAF., Unterbannführer Simon Winter, führt auf der NSV.-Gauschule in Heidenheim vom 24. Oktober bis 1. November 1936 eine sozialpolitische Schulungswoche der Kreisjugendwalter und Referentinnen des Gaues Württemberg-Hohenzollern durch. Auf dieser Tagung werden die Probleme der Sozialpolitik, des Arbeitsrechts, der Berufserziehung, des Arbeitseinsatzes, der Aufgaben der DAF. von den maßgebenden Persönlichkeiten des Gaues in Vorträgen und Reden behandelt. Der Höhepunkt der sozialpolitischen Schulungswoche wird am kommenden Samstag eine Rede des stellvertr. Gauleiters Friedrich Schmidt über „Deutschlands Stellung in der Welt" sein. In der Schulungswoche sprechen u. a. Gauschulungsleiter Dr. Klett, der Treuhänder der Arbeit Dr. Kimmich, der Gausozialwalter der DAF. Kärcher und Landesbauernführer Arnold. Ueber die Jugendarbeit der DAF. spricht Unterbannführer Wiese vom Jugendamt Berlin, der auch in einem Vortrag die Arbeitsrichtlinien für den kommenden Reichsberufswettkampf bekanntgibt.

Tödlicher Ausgang eines Streits

Reutlingen, 26. Oktober

In einer hiesigen Maschinenfabrik entstand zwischen einem 18jährigen und einem 23 Jahre alten Schlosser wegen Benützung einer Drehbank ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei ergriff der Jüngere, der sich von dem Aelteren angegriffen fühlte, nach einem Werkzeug, womit er einen Stoß gegen den Aelteren führte. Er brachte ihm mit dem Werkzeug, einem sogenannten Dreikantschaber, eine Verletzung in der linken Bauchseite bei, wobei die Schlagader getroffen wurde. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und Blutübertragung war der Verletzte nicht mehr zu retten. Er erlag um ½2 Uhr im Kreiskrankenhaus seiner schweren Verwundung. Der Täter wurde festgenommen.

Vierfacher Giftmörder vor Gericht

Ravensburg, 26. Okt. Am Dienstag begann die auf vier Tage berechnete Verhandlung gegen den Giftmörder Johann Baptist Guth von Waldsee, der teils allein, teils mit dem „Heilkundigen" Gebhard Sieber aus der Gemeinde Eintürnen, Kreis Waldsee, in den Jahren von 1932 bis 1935 nicht weniger als vier Menschen durch Gift beseitigt hat. Der Hauptangeklagte, der jetzt 55 Jahre alte Guth, der im Oktober vorigen Jahres verhaftet wurde, hat zunächst seine kränkelnde Ehefrau Viktoria, darauf seine Geliebte Katharine Gaßner, mit der er noch zu Lebzeiten seiner Frau ein Verhältnis unterhielt, und schließlich die beiden außerehelichen Kinder der Geliebten, den 10 Wochen alten Johann Baptist und die zweijährige Elisabeth durch Gift beseitigt. Als Gift verwendete er Strychnin und Arsenik. Der Hauptangeklagte gehört zu den scheußlichsten Giftmischern, die Deutschland je gesehen hat. Seine Mordtaten entsprangen nicht etwa dem raschen Anstoß eines Gefühls oder einem verbrecherischen Impuls, sondern einer geradezu aufreizend sorgfältigen und sachlichen Ueberlegung, wie denn Guth nach Aufdeckung seiner Verbrechen unter der erdrückenden Last nicht zusammenbrach, sondern mit unbegreiflicher Gefühlskälte die Maske des Biedermanns wahrte. Die Beweggründe für seine Giftmorde entsprangen jeweils einem kalten und ausschließlichen Egoismus, denn die vier Personen, die seine Opfer geworden sind, standen seiner egoistischen Lebenshaltung im Wege.

Das Neueste in Kürze

Nach seiner Ankunft in London gab Botschafter von Ribbentrop eine Erklärung an die Presse, in der eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England zur Abwehr des Weltbolschewismus nicht nur als wichtig, sondern als vitale Notwendigkeit im gemeinsamen Kampf um die Erhaltung von Zivilisation und Kultur bezeichnet wird.

Deutsche Industrielle, die z. Zt. unter der Führung des früheren Staatssekretärs Dr. Trendelenburg eine Studienreise nach Italien machen, wurden am Montag vom italienischen Regierungschef empfangen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montag nachmittag zur Berichterstattung über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Führer und Reichskanzler und mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik von Mussolini empfangen worden.

Im Oktober durchfuhren 18 voll beladene sowjetrussische Frachtdampfer den Bosporus in Richtung Mittelmeer. Davon waren 13 Dampfer für spanische Häfen bestimmt. In den letzten 3 Tagen wurden allein 6 sowjetrussische Schiffe gezählt.

Nach einer englischen Meldung aus Port Said fahren z. Zt. 3 sowjetrussische Dampfer, von Wladiwostok kommend, durch den Suezkanal. Sie sind auf dem Wege nach Barcelona. Die Schiffe haben Material, Munition und Wagen für die spanischen Marxisten an Bord. 6 weitere Dampfer aus Wladiwostok werden in dieser Woche am Suezkanal erwartet.

In Athen sind Sowjetagenten bemüht, griechische Frachtdampfer für „Lebensmitteltransporte" nach Barcelona zu chartern. Die Sowjets boten den griechischen Reedern zu diesem Zwecke die Riesensumme von 35 000 Pfund Sterling, das ist in griechischer Währung 18 Millionen Drachmen, an.

Eine Eisenbahnkatastrophe bei Focsani (Rumänien) hat 8 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beträgt 50. Die Verunglückten sind meist Kriegsinvaliden, die sich auf der Fahrt nach Bukarest befanden. Sie wollten die Neuregelung ihrer Versorgungsansprüche betreiben.

Am Sonntag mittag wurde auf den 65jähr. Gouverneur der Provinz Hupeh, Yangyungtai, in Hankau ein Revolverattentat verübt. Der Gouverneur wurde mit 3 Schußwunden ins Krankenhaus eingeliefert, wo er 2 Stunden später starb. Der Täter konnte verhaftet werden.

Marktberichte:

Erzeugergroßmarkt vom 24. Oktober. Ravensburg: Tafeläpfel: Teuringer I 36, Gewürzluiken I 36, Boskop I 44, Goldparmänen I 40—44, Schweikheimer I 34—36, Ontario I 44, Welschisner 30—32, Bohnäpfel 30; Wirtschaftsobst 20—24; Tafelbirnen: Clairgeau I 38—40, Poiteau I 32, Pastoren I 30; Mostäpfel 14, Mostbirnen 10 Rpf. für je ein Kilogramm.

Viehpreise. Ravensburg: Aeltere Ochsen 550—610, Arbeitsochsen 450—560, Kälberkühe 450—550, Milchkühe 320—400, trächtige Kühe 450—550, hochträchtige Kalbeln 440—590, fühlbar trächtige Kalbeln 400 bis 480, Anstellrinder 6—12 Monate 130 bis 200, 12—18 Monate 210—280 RM. das Stück.

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 10—19, Läufer 21 RM. das Stück.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fachkurse

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart folgende Tages- und Abendlehrgänge zu veranstalten:

Für **Elektroinstallateure, Gipser und Stukkateure, Maurer, Schneider, Mechaniker, Schreiner, Schuhmacher, Zimmerer und Konditoren,**

in **Schaufensterdekorationen** für Handwerker aller Berufsgruppen, **Statik- und Eisenbeton** für Architekten, Baumeister und Bautechniker, **Schweißen** für Ingenieure, Werkmeister, Handwerker und Industriearbeiter.

Diese Fachkurse dienen gleichzeitig auch der Weiterbildung der aus dem Heeres- und Arbeitsdienst entlassenen Junghandwerker.

Näheres ist aus dem Reg.Anz. Nr. 121 vom 22. 10. 1936 zu ersehen.

Calw, den 22. Oktober 1936.

Der Landrat: Dr. Hailer, Regierungsassessor A.V.

NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Calw

3. Herbstveranstaltung

Käthchen von Heilbronn

Schauspiel von Heinrich von Kleist

Vorstellung der Württ. Landesbühne heute Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr im **„Bad. Hof"** in Calw.

Eintrittspreise für Mitglieder: 0,50—1,50 RM.
für Nichtmitglieder: 1.10—2.20 RM.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Häussler.

Der zur

Zwangsversteigerung

des Wohnhauses des

Ludwig Erbele, Maurers in Dachtel,

auf 6. November 1936 bestimmte Termin

findet nicht statt.

Stammheim, den 26. Oktober 1936.

Kommissär: Bezirksnotar: Harr.

Klavier

eichen, modern, prachtvolles Instrument, wenig gespielt, zu günstig. Preise zu **verkaufen.**

Schiedmayer & Soehne
Stuttgart, Neckarstraße 16

Sonnige

4-5-Zimmer-Wohnung

hat auf 1. 12. 36 **zu vermieten**
Chr. Stürner

Ohne Zeitung – ein halber Mensch!

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Landauflage unserer Zeitung ist ein Kunstdruckblatt über die Salem Nr. 6 - Jubiläumsmischung beigelegt.

Wegen **Schreibmaschinen-Reparaturen** immer zu
E. Kirchherr beim Postamt

Puppen

repariert jetzt schon
Friseur Odermatt

Zu mieten gesucht in Calw per 15. Jan. oder 1. Febr.

2 Parterre-Räume

die für Bürozwecke geeignet sind.

Angebote mit Preisangabe erbeten unter **E. B. 300** an den Verlag dieses Blattes.

Verkaufe eine mit dem 2. Kalb 30 Wochen trächtige

Kuh

Gotthilf Bihler, Calw

Bald steht's da, bald steht's dort —

aber immer ist's im Weg. Weg damit, wenn es nicht mehr gebraucht wird. Eine Kleine Anzeige im Amtsblatt verkauft's preiswert an jemand, der davon noch Nutzen hat.

Calw, am Montag, den 26. Oktober 1936.

Statt Karten!

Allen denen, die sich im Leben und über den Tod hinaus mit meiner lieben Frau, unserer seelenguten Mutter innerlich verbunden fühlten, ihr die letzten Tage durch selbstlose, verständnisvolle Pflege so reich erfüllten, sagen wir in ihrem verbindenden Geiste für die vielen Beweise inniger Teilnahme zur Linderung unseres Heimwehs herzlichen Dank.

Wilhelm Eberle, Rektor
mit Kindern Gudrun und Gerhard

Monakam, den 26. Oktober 1936.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Chr. Knöri

Veteran von 1866 und 1870

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichen Dank, ferner dem Militär- und Kriegerverein Möttlingen und allen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Beste – man inseriert!

Das ist eins von den klugen Worten, die das Volk selbst geprägt hat und denen es deshalb hundertprozentige Wahrheit zuerkennt. Die einfache Frau sagt es, wenn sie ein möbliertes Zimmer anzubieten hat, und der weitblickende Kaufmann sagt es auch, wenn er seine Waren schnell zu Geld machen will. —

Der Gedanke, daß für Ankündigungen und Anpreisungen die Zeitung das beste und billigste Mittel ist, ist heute schon tief ins Volk gedrungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw